



SPANDAUER NEUSTADT

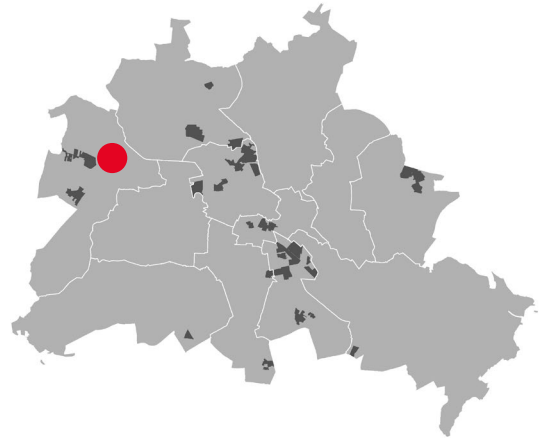
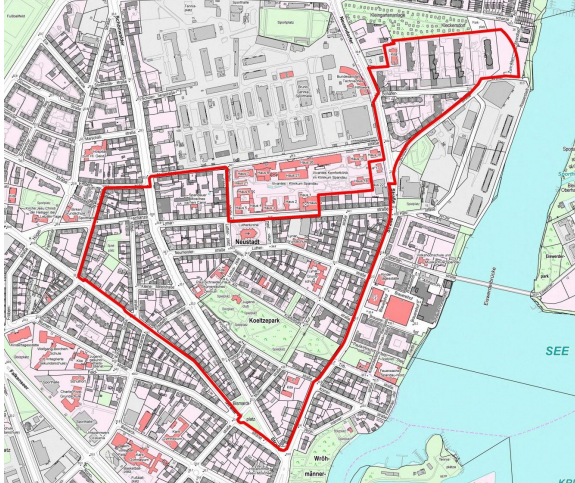
Quartiersmanagement-Gebiet im Bezirk
Spandau

BERLIN



Quartiersmanagement-Gebiet Spandauer Neustadt

Bezirk Spandau



Gebietsgröße und Bevölkerungsstruktur

(Stand: 12/2023)

- Gebietsgröße: 43,23 Hektar
- Einwohnerinnen und Einwohner: 10.769
(Berlin gesamt: 3.878.100)
- Migrantinnen und Migranten: 61,21%
(Berlin gesamt: 39,66%)
- Transferleistungsbezug: 28,41%
(Berlin gesamt 14,48%)
- Arbeitslosenanteil: 6,63%
(Berlin gesamt: 4,92%)
- Kinderarmut: 51,03%
(Berlin gesamt: 23,14%)

Gebietsfestlegung/-beendigung

2008/2027

Bewilligte Programmmittel seit Gebietsfestlegung

19,06 Millionen € (Stand 12/2024)

Gebietsbeauftragte

S.T.E.R.N. Gesellschaft der behutsamen
Städterneuerung mbH

Kontakt QM-Team

Lynarstraße 13, 13585 Berlin
Tel.: 030 288 322 28
www.qm-spandauer-neustadt.de
team@spandauer-neustadt.de

LAGE, BEBAUUNG UND ENTWICKLUNGSZIELE

Die Spandauer Neustadt liegt nördlich der Altstadt Spandau zwischen Falkenhagener Straße im Süden und Neuendorfer Straße im Osten. Im Westen wird das Gebiet durch die Ackerstraße begrenzt und im Norden durch den Gebäudekomplex des Vivantes Klinikums Spandau. Im Nordosten wird sie von einer Großwohnsiedlung flankiert. Die Neustadt umfasst eine Fläche von etwa 43 Hektar und ist durch eine gründerzeitliche Baustruktur mit einer vier- bis fünfgeschossigen Blockrandbebauung geprägt. Das Zentrum bilden die Geschäfts- und Einkaufsstraße Schönwalder Straße, der Koeltzpark als große Grünanlage mit Spielflächen sowie die Lutherkirche mit dem Lutherplatz.

Für die ganze Nachbarschaft, mit besonderem Augenmerk auf Familien, soll in der Neustadt ein lebenswertes und attraktives Wohnumfeld erhalten und gestaltet werden. Insbesondere Nachbarinnen und Nachbarn, deren Lebenswelt von ökonomischen, gesundheitlichen oder sozialen Herausforderungen geprägt ist, gilt es wohnortnah zu unterstützen und als wertvoller Teil der Nachbarschaft anzuerkennen. Darüber hinaus sollen klimafreundliche Mobilitätslösungen gefördert sowie Bewohnerinnen und Bewohner für eine klima- und umweltfreundliche Entwicklung sensibilisiert werden, um vorhandene Netzwerke zu stärken.

Das Fördergebiet wird Ende 2027 beendet (vgl. Art. 10 Abs. 2 VV Städtebauförderung 2022). Letzte Ziele und Maßnahmen sind im Abschlussplan festgehalten.

HANDLUNGSFELDER

Integration und Nachbarschaft

In diesem Handlungsfeld geht es um die Unterstützung nachbarschaftlicher Aktivitäten, die Förderung von Begegnung und ein inklusives Zusammenleben im Quartier sowie eine verbesserte Teilhabe von Menschen mit Migrationsgeschichte und Fluchterfahrung.

Die Stärkung des sozialen, interkulturellen und generationenübergreifenden Zusammenhalts bleibt ein zentraler Bedarf im Quartier. Dafür gilt es, vorhandene Begegnungsorte und -formate wie das Paul-Schneider-Haus als zentralen Anker zu stärken sowie neue Orte zu schaffen. Um die Potenziale der Nachbarschaftsarbeit auszuschöpfen, sollten aufsuchende Sozialarbeit, mobile Stadtteilarbeit und Unterstützung einer nachbarschaftlichen Vernetzung ausgebaut werden, z.B. durch eine quartiersweite Koordination von zivilgesellschaftlichem Engagement.



Gemeinschaftsgarten Mittelinsel

Bildung

Bildungschancen und die Übergänge von Kita bis zum Beruf sollen für alle verbessert werden. Im Handlungsfeld werden auch Maßnahmen im Sinne lebenslangen Lernens gefördert. Die schulischen und außerschulischen Bildungseinrichtungen sind wichtige Partner.

Die Angebote für Familien mit Kindern im Vorschulalter sind auszubauen, vor allem für Menschen ohne Kita-platz und mit Fluchterfahrung. Dies umfasst die Stärkung aufsuchender Eltern- und Familienarbeit. Das Familienzentrum Lasiuszeile ist dafür eine zentrale Einrichtung, jedoch mit beengter Raumsituation. Mit dem "Treffpunkt Neue 18" wurde ein wichtiger Ankerort für Jugendliche geschaffen. Dennoch bedarf es zusätzlicher, flexibel nutzbarer Raumkapazitäten im Quartier.

Öffentlicher Raum

Es gilt, durch Schaffung, Erhalt, Aufwertung und die Erweiterung von Grünflächen und Freiräumen die Nutzbarkeit des Stadtraums zu verbessern. Gefördert werden dabei auch Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung sowie zur Umweltgerechtigkeit.

Durch die hohe Bebauungsdichte im Kiez liegt der Fokus vor allem auf der Verbesserung bestehender sowie der Aktivierung bislang ungenutzter Flächen, wie dem Bismarckplatz. Zudem sollte das Sicherheitsgefühl der Bewohnenden, die Sauberkeit sowie die Barrierefreiheit in der Neustadt erhöht werden.

Gesundheit und Bewegung

Maßnahmen zur Gesundheitsprävention, zu gesunder Ernährung und Bewegung sowie zur Gewaltprävention dienen der Verbesserung der Gesundheitschancen und der Verringerung von gesundheitsrelevanten Belastungen für Bewohnerinnen und Bewohner.

Präventive Maßnahmen, insbesondere zu Sucht und (häuslicher) Gewalt, sollen verstärkt etabliert werden, um eine breite Bewohnerschaft zu sensibilisieren und aufzuklären. Außerdem wird erwogen, Bewegungscoaches in Bildungseinrichtungen zu verankern.

Beteiligung, Vernetzung, Kooperation von Partnern

Diese Querschnittsthemen sind Erfolgsfaktoren für Maßnahmen in allen Handlungsfeldern. Die Unterstützung des Engagements und der Selbstorganisation der Bewohnerschaft ist dabei zentral. Eine besondere Rolle für Teilhabe, Vernetzung und Zusammenarbeit im Quartier spielen zwei Beteiligungsgremien. Im mindestens 15 Mitglieder umfassenden Quartiersrat entscheiden Anwohnende sowie „starke Partner“ über den Einsatz von Projektmitteln mit. Sie erarbeiten zudem mit weiteren Verfahrensbeteiligten die Schwerpunkte der Quartiersentwicklung für das Integrierte Handlungs- und Entwicklungskonzept (IHEK). Die Aktionsfondsjury wiederum besteht aus mindestens sieben Mitgliedern der Nachbarschaft und bestimmt über die Auswahl schnell sichtbarer Aktionen.

Die Praxisrunde Neustadtheld*innen oder auch das Koordinationstreffen Nachbarschaft werden als wichtige Austauschforen geschätzt und sollten in ihrer eigenständigen Organisation gefördert werden, sodass deren nachhaltige Sicherung erreicht werden kann.



Stadtteilzentrum Paul-Schneider-Haus

DAS PROGRAMM SOZIALER ZUSAMMENHALT - BERLINER QUARTIERSMANAGEMENT

Im Programm „Sozialer Zusammenhalt“ werden durch unterschiedliche Beteiligungsformate die Bewohnerschaft und Kiezakteure für die Belange ihres Quartiers sensibilisiert und aktiviert. Mit Investitionen in die Infrastruktur soll es gelingen, den nachbarschaftlichen Zusammenhalt innerhalb von Stadtteilen zu stärken und zu stabilisieren. Für die Umsetzung dieser Ziele hat der Berliner Senat 1999 ein Quartiersmanagementverfahren (QM) ins Leben gerufen und setzt es gemeinsam mit den Bezirken um. Berlinweit profitieren gegenwärtig 32 Quartiere in neun Bezirken von diesem Programm. Der Bund und das Land Berlin finanzieren das Programm, welches bis 2019 „Soziale Stadt“ hieß.

Zentrale Erfolgsfaktoren des Programms sind die ressortübergreifende Zusammenarbeit innerhalb der Verwaltung und eine vielfältige Beteiligung. Das Berliner QM verfolgt den partnerschaftlichen Ansatz zwischen Bewohnerschaft, sozialen Einrichtungen, lokaler Ökonomie, Wohnungsbaugesellschaften, Verwaltung und weiteren Partnern der Quartiersentwicklung.

Ein Vor-Ort-Büro und das dort tätige beauftragte QM-Team dienen im Gebiet als Anlauf- und Vernetzungsstelle. Die Quartiersräte sind die Interessenvertretung der Bewohnerinnen und Bewohner ihres Kiezes, die gemeinsam mit Einrichtungen wie Schulen oder Stadtteilzentren über den Einsatz der Mittel des Projektfonds mitentscheiden und das „Integrierte Handlungs- und Entwicklungskonzept“ (IHEK) mit Schwerpunkten der Quartiersarbeit mitentwickeln. In der Aktionsfondsjury entscheiden Bewohnerinnen und Bewohner über die Förderung von kleinen nachbarschaftlichen Projekten (Aktionsfonds).

Zur Umsetzung stehen drei Quartiersfonds zur Verfügung (Aktionsfonds, Projektfonds, Baufonds). Die Mittel des Programms dienen als Anschubfinanzierung für Folgevorhaben und ermöglichen das Engagement Dritter durch Partnerschaften oder Ko-Finanzierungen.

Der Einsatz eines Quartiersmanagements ist zeitlich begrenzt und soll strukturelle Effekte hervorbringen, die nach Ende des Quartiersmanagement-Verfahrens für den Stadtteil erhalten bleiben. Die Selbstorganisation der Menschen im Quartier und ihr Engagement haben einen hohen Stellenwert für die Veränderung der Lebensqualität im Gebiet und wirken über den Förderzeitraum hinaus.



IMPRESSUM

Bearbeitung

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung,
Bauen und Wohnen
Referat IV B – Förderung im Quartier
Württembergische Straße 6, 10707 Berlin

Robert Spletzer

(030) 90173-4780
robert.spletzer@senstadt.berlin.de

Abbildungsnachweis

Titel und S. 3 links © QM Spandauer Neustadt,
S. 3 rechts © Ralf Salecker

Stand

2025



www.quartiersmanagement-berlin.de



Bundesministerium
für Wohnen, Stadtentwicklung
und Bauwesen



STÄDTEBAU-
FÖRDERUNG
von Bund, Ländern und
Gemeinden

Senatsverwaltung
für Stadtentwicklung,
Bauen und Wohnen

Bezirksamt
Spandau

BERLIN

